

- Balder. Du weißt geschickt ein Märchen auszuspinnen.
- 160 So laß nun deines hören, wenn's beliebt!
Richard. In vor'gen Tagen wußt' ich manche Mär'
Von unsern alten Herzogen und Helden
Und sonderlich vom Richard Ohnesucht,
Der nachts so hell als wie am Tage sah,
- 165 Der durch den öden Wald allnächtlich ritt
Und mit Gespenstern manchen Strauß bestand;
Doch jetzt ist mein Gedächtnis altersschwach,
Verworren schwankt mir alles vor dem Sinn.
Drum soll das junge Mädchen mich vertreten,
- 170 Das dort so still und abgewendet sitzt
Und Neze strickt beim trübten Lampenschein.
Sie hat sich manches gute Lied gemerkt
Und hat 'ne Kehle wie die Nachtigall.
Thorilde, darfst den edlen Gast nicht scheun.
- 175 Sing uns das Lied vom Mägdlein und vom Ring,
Das einst der alte Sänger dir gereimt!
Ein feines Lied! Ich weiß, du singst es gern.

Thorilde singt.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Wohl sitzt am Meeresstrande
Ein zartes Jungfräulein,
Sie angelt manche Stunde,
Kein Fischlein beißt ihr ein.</p> <p>2. Sie hat 'nen Ring am Finger
Mit rotem Edelstein,
Den bind't sie an die Angel,
Wirft ihn ins Meer hinein.</p> <p>3. Da hebt sich aus der Tiefe
'ne Hand wie Elfenbein,
Die läßt am Finger blinken
Das goldne Ringlein.</p> | <p>4. Da hebt sich aus dem Grunde
Ein Ritter, jung und fein,
Er prangt in goldnen Schuppen
Und spielt im Sonnenschein.</p> <p>5. Das Mägdlein spricht erschrocken:
„Nein, edler Ritter, nein!
Laß du mein Ringlein golden!
Gar nicht begehrt' ich dein.“ —</p> <p>6. „Man angelt nicht nach Fischen
Mit Gold und Edelstein,
Das Ringlein laß' ich nimmer,
Mein eigen mußt du sein.“</p> |
|--|---|

- Balder. Was hör' ich? Seltsam ahnungsvoller Sang!
Was seh' ich? Welch ein himmlisch Angesicht
- 180 Hebt süß errötend sich aus goldnen Voden
Und mahnt mich an die ferne Kinderzeit!
Ja, an der Rechten blinkt der goldne Ring,
Der rote Stein; du bist's, verlorne Braut!
Ich bin's, den sie Meerbräutigam genannt,
- 185 Hier ist der Saphir, wie dein Auge blau,
Und drunten liegt das Hochzeitschiff bereit.
Richard. Das hab' ich längst gedacht, verehrter Held!
Ja, nimm sie hin, mein teures Pflegekind,
Halt sie nur fest in deinem starken Arm!
- 190 Du drückst ein treues Herz an deine Brust.
Doch sieh einmal! Du hast dich ganz verwirrt
Im Neze, das mein fleißig Kind gestrickt.